

SAMMLUNG TUSCULUM

Wissenschaftliche Beratung:

Gerhard Fink, Manfred Fuhrmann,
Erik Hornung, Joachim Latacz, Rainer Nickel

M. TULLIUS CICERO

DE LEGIBUS
PARADOXA STOICORUM

Über die Gesetze
Stoische Paradoxien

Lateinisch und deutsch

Herausgegeben, übersetzt und erläutert von
Rainer Nickel

ARTEMIS & WINKLER

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliothek;
detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

3. Auflage 2004

© 2002 Patmos Verlag GmbH & Co. KG

© 1994 Artemis & Winkler Verlag, München/Zürich

Alle Rechte vorbehalten.

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

ISBN 3-7608-1680-0

www.patmos.de

INHALT

TEXT UND ÜBERSETZUNG

De legibus / Über die Gesetze	6
Paradoxa Stoicorum / Stoische Paradoxien	200

ANHANG

Anmerkungen	247
De legibus	247
Paradoxa Stoicorum	271
Einführung	281
Verzeichnis der Eigennamen und Sachen	297
Literaturhinweise	327

LIBER PRIMUS

ATTICUS. Lucus quidem ille et haec Arpinatium
quercus agnoscitur, saepe a me lectus in Mario: si
enim manet illa quercus, haec est profecto; etenim
est sane vetus. 1

QUINTUS. Manet vero Attice noster et semper
manebit: sata est enim ingenio. Nullius autem ag-
ricolae cultu stirps tam diuturna quam poetae ver-
su seminari potest.

ATTICUS. Quo tandem modo Quinte? Aut quale
est istuc, quod poetae serunt? Mihi enim videris
fratre laudando suffragari tibi.

QUINTUS. Sit ita sane; verum tamen dum Lati-
nae loquentur litterae, quercus huic loco non deerit
quae Mariana dicatur, eaque ut ait Scaevola de
fratris mei Mario, 2

canescet saeculis innumerabilibus,
nisi forte Athenae tuae sempiternam in arce oleam
tenere potuerunt, aut quam Homericus Ulices De-
li se proceram et teneram palmam vidisse dixit,
hodie monstrant eandem, multaque alia multis lo-
cis diutius commemoratione manent, quam natura
stare potuerunt. Quare glandifera illa quercus, ex
qua olim evolavit

nuntia fulva Iovis, miranda visa figura,

nunc sit haec. Sed cum eam tempestas vetustasve

ERSTES BUCH

(1) ATTICUS: Ja, wirklich, da sieht man das Wäldchen und hier die Eiche von Arpinum; oft habe ich davon im „Marius“ gelesen: Wenn es nämlich jene berühmte Eiche noch gibt, dann ist es ganz bestimmt diese hier; denn sie ist tatsächlich sehr alt.

QUINTUS: Sicher gibt es sie noch, mein lieber Atticus, und es wird sie immer geben: Denn sie ist aus dem Geist erschaffen. Kein Bauer aber kann mit seiner Pflege einem Gewächs ein so langes Leben geben, wie es der Dichter mit seiner Verskunst vermag.

ATTICUS: Wie ist das denn möglich, Quintus? Oder welche besonderen Eigenschaften hat das Werk, das die Dichter erschaffen? Denn anscheinend sprichst du für dich selbst, indem du deinen Bruder lobst.

(2) QUINTUS: So mag es durchaus sein; doch solange die lateinischen Texte sprechen, wird die Eiche, die den Namen des Marius trägt, an dieser Stelle stehen bleiben und, wie Scaevola über den „Marius“ meines Bruders sagt,

„erst in unzähligen Jahrhunderten alt werden“

wenn man einmal davon absieht, daß dein Athen den ewigen Ölbaum auf der Akropolis wirklich am Leben erhalten konnte oder daß man noch heute dieselbe Palme zeigt, die der homerische Odysseus, wie er behauptete, als schlankes und zartes Bäumchen auf Delos sah –, und vieles andere bleibt an vielen Orten durch ständige Erwähnung länger erhalten, als es aufgrund seiner Natur hätte bestehen können. Deshalb soll jener eicheltragende Baum, aus dem einst aufflog

„der bräunliche Bote des Juppiter, eine wunderschöne
Erscheinung“,

auch jetzt noch hier stehen. Wenn ihn aber Sturm oder Alter

consumpserit, tamen erit his in locis quercus quam Marianam quercum vocant.

ATTICUS. Non dubito id quidem. Sed hoc iam non ex te Quinte quaero, verum ex ipso poeta, tuine versus hanc quercum severint, an ita factum de Mario, ut scribis, acceperis.

3

MARCUS. Respondebo tibi equidem, sed non ante quam mihi tu ipse responderis Attice, certen non longe a tuis aedibus inambulans post excessum suum Romulus Proculo Iulio dixerit se deum esse et Quirinum vocari, templumque sibi dedicari in eo loco iusserit, et verumne sit ut Athenis non longe item a tua illa antiqua domo Orithyiam Aquilo sustulerit; sic enim est traditum.

ATTICUS. Quorsum tandem aut cur ista quaeris?

4

MARCUS. Nihil sane nisi ne nimis diligenter inquiras in ea, quae isto modo memoriae sint prodita.

ATTICUS. Atqui multa quaeruntur in Mario fictane an vera sint, et a nonnullis, quod et in recenti memoria et in Arpinati homine versere, veritas a te postulatur.

MARCUS. Et mehercule ego me cupio non mendacem putari, sed tamen nonnulli isti Tite noster faciunt inperite, qui in isto periculo non ut a poeta, sed ut a teste veritatem exigant, nec dubito, quin idem et cum Egeria conlocutum Numam et ab aquila Tarquinio apicem inpositum putent.

QUINTUS. Intellego te frater alias in historia leges observandas putare, alias in poemate.

5

zerstören, wird trotzdem eine Eiche, die man als Marius-Eiche bezeichnet, in dieser Gegend erhalten bleiben.

(3) ATTICUS: Daran zweifle ich gewiß nicht. Aber die folgende Frage richte ich nunmehr nicht mehr an dich, Quintus, sondern an den Dichter selbst: Haben deine Verse diese Eiche erschaffen, oder hast du die Geschichte über Marius so gehört, wie du sie erzählst?

MARCUS: Ich werde dir selbstverständlich antworten, aber nicht bevor du selbst mir auch meine Frage beantwortest, Atticus, ob Romulus wirklich nach seinem Tode nicht weit von deinem Hause entfernt spazieren ging und dem Iulius Proculus verkündete, er sei ein Gott und heiße Quirinus, und befahl, ihm an dieser Stelle einen Tempel zu weihen, und ob es wahr ist, daß in Athen ebenfalls nicht weit von deinem alten Haus dort entfernt Aquilo Orithyia entführte; denn so ist es überliefert.

(4) ATTICUS: Wozu und warum fragst du denn danach?

MARCUS: Eigentlich nur, damit du nicht allzu gründlich untersuchst, was auf diese Weise zum Gegenstand der Erinnerung wurde.

ATTICUS: Aber im „Marius“ wird doch bei vielen Dingen gefragt, ob sie erfunden oder wahr sind, und einige Leser verlangen von dir die Wahrheit, weil du dich mit der jüngsten Vergangenheit und mit einem Mann aus Arpinum befaßt.

MARCUS: Auch ich, beim Herkules, habe nicht den Wunsch, als Lügner zu gelten, aber trotzdem, mein lieber Titus, verhalten sich einige dieser Leser nicht sachgerecht, die von mir die Wahrheit bei diesem Versuch nicht wie von einem Dichter, sondern wie von einem Zeitzeugen verlangen, und ich zweifle nicht, daß dieselben Leute der Meinung sind, Numa habe tatsächlich mit Egeria gesprochen und dem Tarquinius sei von einem Adler die Königskrone aufgesetzt worden.

(5) QUINTUS: Ich verstehe, mein Bruder, du meinst, man müsse in der Geschichtsschreibung andere Gesetze als in der Dichtung berücksichtigen.

MARCUS. Quippe cum in illa ad veritatem Quinte cuncta referantur, in hoc ad delectationem pleaque; quamquam et apud Herodotum patrem historiae et apud Theopompum sunt innumerabiles fabulae.

ATTICUS. Teneo quam optabam occasionem neque omittam.

II

MARCUS. Quam tandem Tite?

ATTICUS. Postulatur a te iam diu vel flagitur potius historia. Sic enim putant, te illam tractante effici posse, ut in hoc etiam genere Graeciae nihil cedamus. Atque ut audias, quid ego ipse sentiam, non solum mihi videris eorum studiis, qui tuis litteris delectantur, sed etiam patriae debere hoc munus, ut ea, quae salva per te est, per te eundem sit ornata. Abest enim historia litteris nostris, ut et ipse intellego et ex te persaepe audio. Potes autem tu profecto satis facere in ea, quippe cum sit opus, ut tibi quidem videri solet, unum hoc oratorium maxime. Quam ob rem adgrederere quaesumus, et sume ad hanc rem tempus, quae est a nostris hominibus adhuc aut ignorata aut relicta. Nam post annalis pontificum maximorum, quibus nihil potest esse ieunius, si aut ad Fabium aut ad eum qui tibi semper in ore est Catonem, aut ad Pisonem aut ad Fannium aut ad Vennonium venias, quamquam ex his alius alio plus habet virium, tamen quid tam exile quam isti omnes? Fannii autem aetati coniunctus Coelius Antipater paulo inflavit vehementius, habuitque vires agrestis ille quidem atque horridas, sine nitore ac palaestra, sed tamen admonere reliquos potuit, ut adcuratius scribe-

6

MARCUS: Ja, Quintus, da in der Geschichtsschreibung alles auf die Wahrheit, in der Dichtung das meiste auf Unterhaltung zielt; gleichwohl gibt es bei Herodot, dem Vater der Geschichtsschreibung, und bei Theopomp unzählige phantastische Geschichten.

ATTICUS: Nun habe ich endlich die Gelegenheit, die ich mir immer wieder wünschte, und ich werde sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

MARCUS: Welche denn, Titus?

ATTICUS: Schon lange verlangt oder besser noch fordert man von dir ein Geschichtswerk. Man meint nämlich, wenn du dich mit der Geschichtsschreibung befaßt, könne auf diese Weise erreicht werden, daß wir auch in dieser literarischen Gattung hinter Griechenland in nichts mehr zurückstehen. Und damit du hörst, was ich selbst darüber denke: In meinen Augen bist du die Erfüllung dieser Aufgabe nicht nur deinen literarischen Bewunderern, sondern auch deinem Vaterland schuldig, damit es ebenso, wie es durch dich gerettet wurde, auch noch durch dich geehrt wird. Denn die Geschichtsschreibung ist in unserer Literatur nicht vertreten, wie ich selbst sehe und von dir sehr oft höre. Du aber kannst selbstverständlich auch auf diesem Gebiet allen Ansprüchen gerecht werden, da deiner Auffassung nach eine geschichtliche Darstellung wie keine andere den Regeln der Rhetorik verpflichtet ist. (6) Deshalb bitten wir dich, entschließ dich und nimm dir die Zeit für diese Aufgabe, die unsere Mitbürger bisher entweder nicht gesehen oder aus den Augen verloren haben. Denn wenn du nach den Jahrbüchern der Oberpriester, die an Dürftigkeit durch nichts zu übertreffen sind, und zu Fabius oder Cato, von dem du ständig redest, zu Piso, Fannius und Vennonius greifst, mögen sie auch über unterschiedlich große Fähigkeiten verfügen – was ist gleichwohl so kümmerlich wie alle diese zusammen? Aber der Zeitgenosse des Fannius, Coelius Antipater, blies ein wenig heftiger und besaß Sprachgewalt, die allerdings noch ungepflegt und ungeschliffen, ohne Glanz und Schulung war, doch er hätte andere dazu ermuti-

rent. Ecce autem successere huic Gellius Clodius Asellio, nihil ad Coelium, sed potius ad antiquorum languorem et inscitiam. Nam quid Macrum numerem? Cuius loquacitas habet aliquid argutiarum, nec id tamen ex illa erudita Graecorum copia, sed ex librariolis Latinis, in orationibus multa, sed inepta elatio, summa inpudentia. Sisenae eius amicus omnis adhuc nostros scriptores – nisi qui forte nondum ediderunt, de quibus existimare non possumus – facile superavit. Is tamen neque orator in numero vestro unquam est habitus, et in historia puerile quiddam consecratur, ut unum Clitarchum neque praeterea quemquam de Graecis legisse videatur, eum tamen velle dumtaxat imitari: quem si adsequi posset, aliquantum ab optimo tamen abesset. Quare tuum est munus hoc, a te exspectatur; nisi quid Quinto videtur secus.

7

QUINTUS. Mihi vero nihil, et saepe de isto conlocuti sumus; sed est quaedam inter nos parva dissensio.

III

8

ATTICUS. Quae tandem?

QUINTUS. A quibus temporibus scribendi capiat exordium. Ego enim ab ultimis censeo, quoniam illa sic scripta sunt, ut ne legantur quidem, ipse autem aequalem aetatis suae memoriam deposcit, ut ea complectatur, quibus ipse interfuit.

ATTICUS. Ego vero huic potius adsentior. Sunt enim maxumae res in hac memoria atque aetate nostra; tum autem hominis amicissimi Cn. Pompeii laudes inlustrabit, incurret etiam in illustrem

gen können, mit größerer Sorgfalt zu schreiben. Aber was geschah? Auf ihn folgten Gellius, Clodius und Asellio, die mit Coelius nicht zu vergleichen waren, sondern eher der Schwäche und Unfähigkeit der Alten entsprachen.

(7) Wozu soll ich denn noch Macer erwähnen? Seine Redseligkeit besitzt ein gewisses Maß an Scharfsinn, doch das verdankt er nicht jenem Reichtum griechischer Bildung, sondern der dürftigen lateinischen Literatur; in seinen Reden steckt vieles, aber auch unangemessene Leidenschaftlichkeit und ein Höchstmaß an Unverschämtheit. Sein Freund Sisenna hat alle unsere bisher bekannten Geschichtsschreiber ohne weiteres in den Schatten gestellt – es sei denn, es haben einige noch nichts herausgegeben, über die wir dann nicht urteilen können. Dennoch hat man ihn als Redner nie in eine Reihe mit euch gestellt, und in der Geschichtsschreibung verfolgt er eine etwas einfältige Darstellungsweise, so daß er den Anschein erweckt, als habe er nur Kleitarchos und sonst keinen anderen Griechen gelesen, wolle diesen aber lediglich nachahmen: Selbst wenn er an ihn hätte herankommen können, wäre er trotzdem noch ein gutes Stück von der Höchstform entfernt. Darum ist dies deine Aufgabe; man erwartet von dir, daß du sie erfüllst. Es sei denn, Quintus ist anderer Meinung.

(8) QUINTUS: Das bin ich keinesfalls, und wir haben oft miteinander darüber gesprochen; aber es gibt zwischen uns eine kleine Meinungsverschiedenheit.

ATTICUS: Welche denn?

QUINTUS: Mit welcher Zeit die Darstellung einsetzen soll. Ich meine nämlich, mit der frühesten Zeit, da ihre bisherige Darstellung so ist, daß man sie nicht einmal lesen kann. Er selbst aber hält die Beschreibung seiner eigenen Zeit für erforderlich, um die Vorgänge zu erfassen, an denen er selbst beteiligt war.

ATTICUS: Ich stimme allerdings lieber ihm zu. Denn die bedeutendsten Ereignisse finden in der Gegenwart und in unserer Zeit statt; dann aber wird er den Ruhm des Gnaeus Pompeius, seines engsten Freundes, erstrahlen lassen. Er

illum et memorabilem annum suum: quae ab isto malo praedicari quam ut aiunt de Remo et Romulo.

MARCUS. Intellego equidem a me istum laborem iam diu postulari Attice. Quem non recusarem, si mihi ullum tribueretur vacuum tempus et liberum. Neque enim occupata opera neque inpedito animo res tanta suscipi potest: utrumque opus est, et cura vacare et negotio.

ATTICUS. Quid? Ad cetera quae scripsisti plura quam quisquam e nostris, quod tibi tandem tempus vacuum fuit concessum?

9

MARCUS. Subsiciva quaedam tempora incurunt, quae ego perire non patior, ut, si qui dies ad rusticandum dati sint, ad eorum numerum adcommodentur, quae scribimus. Historia vero nec institui potest nisi praeparata otio, nec exiguo tempore absolvi, et ego animi pendere soleo, cum semel quid orsus traducor alio, neque tam facile interrupta contexo quam absolvo instituta.

ATTICUS. Legationem aliquam nimirum ista oratio postulat, aut eius modi quampiam cessationem liberam atque otiosam.

10

MARCUS. Ego vero aetatis potius vacationi confidebam, cum praesertim non recusarem, quominus more patrio sedens in solio consulentibus responderem, senectutisque non inertis grato atque honesto fungerer munere. Sic enim mihi liceret et

wird auch auf jenes berühmte und denkwürdige Jahr seines eigenen Konsulats eingehen: Ich hätte es lieber, daß er sich dieser Themen annimmt, statt bei Remus und Romulus anzufangen, wie man so sagt.

MARCUS: Ich weiß selbstverständlich, daß man diese Arbeit schon lange von mir erwartet, Atticus. Ich würde sie auch nicht zurückweisen, wenn mir auch nur eine einzige freie und unbelastete Stunde zur Verfügung stände. Denn man kann eine so große Aufgabe nur dann auf sich nehmen, wenn man nicht mit anderen Tätigkeiten befaßt ist und nicht unter seelischem Druck steht. Beides ist unerlässlich: Von Sorgen und anderweitigen Beschäftigungen frei zu sein.

(9) ATTICUS: Was? Wieviel Zeit stand dir denn für die anderen Werke, die du in größerer Zahl als jeder von uns verfaßt hast, zur Verfügung?

MARCUS: Es kommen manchmal gewisse Mußestunden, die ich nicht einfach so vergehen lassen kann, so daß ich alles, was ich schreibe, an diesen zeitlichen Rahmen anpasse, wenn mir ein paar Tage der Entspannung auf dem Land geschenkt werden. Ein Geschichtswerk aber läßt sich nur unter der Bedingung in Angriff nehmen, daß man über die ungestörte Muße für entsprechende Vorarbeiten verfügt, und nur unter erheblichem Zeitaufwand vollenden, und was mich betrifft, so bin ich gewöhnlich hin und her gerissen, wenn ich, sobald ich einmal etwas angefangen habe, durch etwas anderes abgelenkt werde, und habe ich etwas unterbrochen, so fällt es mir schwerer, den Faden wieder zu finden, als einmal Begonnenes in einem Zuge abzuschließen.

(10) ATTICUS: Deine Ausführungen lassen ohne Zweifel einen besonderen Auftrag oder eine entsprechende Entlastung und Freistellung notwendig erscheinen.

MARCUS: Ich aber hoffte eher auf die freie Zeit im Alter, besonders wenn ich mich dazu bereiterklärte, nach unserer Väter Sitte auf dem Thron sitzend Rechtsberatung zu erteilen, und die dankbare und ehrenvolle Aufgabe eines erfüllten Lebensabends übernehme. Denn unter diesen Umständen wäre es mir erlaubt, für die Sache, die du verlangst, und für

isti rei, quam desideras, et multis uberioribus atque maioribus operae quantum vellem dare.

ATTICUS. Atqui vereor, ne istam causam nemo noscat, tibi que semper dicendum sit, et eo magis, quod te ipse mutasti, et aliud dicendi instituisti genus, ut quem ad modum Roscius familiaris tuus in senectute numeros in cantu remiserat ipsasque tardiores fecerat tibias, sic tu a contentionibus, quibus summis uti solebas, cotidie relaxes aliquid, ut iam oratio tua non multum a philosophorum lenitate absit. Quod sustinere cum vel summa senectus posse videatur, nullam tibi a causis vacationem video dari.

IV
11

QUINTUS. At mehercule ego arbitrabar posse id populo nostro probari, si te ad ius respondendum dedisses; quam ob rem cum placebit experiendum tibi id censeo.

12

MARCUS. Si quidem Quinte nullum esset in experiundo periculum. Sed vereor, ne, dum minuere velim, laborem augeam, atque ad illam causarum operam, ad quam ego numquam nisi paratus et meditatus accedo, adiungatur haec iuris interpretatio, quae non tam mihi molesta sit propter laborem, quam quod dicendi cogitationem auferat, sine qua ad nullam maiorem umquam causam sum ausus accedere.

ATTICUS. Quin igitur ista ipsa explicas nobis his subsicivis ut aiis temporibus, et conscribis de iure civili subtilius quam ceteri? Nam a primo tempore aetatis iuri studere te memini, quom ipse etiam ad Scaevolam ventitarem, neque umquam mihi visus

13

viele noch voraussetzungsreichere und bedeutendere Vorhaben so viel Arbeitskraft aufzuwenden, wie ich wollte.

(11) ATTICUS: Dennoch fürchte ich, daß niemand diese Begründung zur Kenntnis nimmt und du ständig weiter Reden halten mußt, und dies um so mehr, weil du dich selbst verändert und zu einer anderen Darstellungsform gefunden hast, so daß du ebenso wie dein Freund Roscius, der in höherem Alter das Tempo seines Gesanges vermindert und sogar das Flötenspiel verlangsamt hatte, in deiner Anspannung und Anstrengung, die du in höchstem Maße auf dich zu nehmen pflegtest, jeden Tag etwas nachließest, so daß deine Redeweise von der Ruhe und Gelassenheit der Philosophen nicht mehr so weit entfernt ist. Da dies anscheinend sogar mit einem sehr hohen Alter zu vereinbaren ist, sehe ich voraus, daß du dich niemals von den Gerichtsverhandlungen befreien kannst.

(12) QUINTUS: Aber, beim Herkules, ich glaubte, es könne unserem Volk gefallen, wenn du dich dazu bereit erklärtest, Rechtsberatung zu erteilen; deshalb meine ich, du solltest es versuchen, wenn du es willst.

MARCUS: Allerdings nur, wenn der Versuch nicht mit einer Gefahr verbunden wäre, Quintus. Aber ich fürchte, daß ich meine Arbeit vermehre, während ich sie verringern will, und daß zu jener Mitwirkung an den Gerichtsverhandlungen, auf die ich mich stets nur nach gründlicher Vorbereitung einlasse, diese Auslegung des Rechts hinzukommt, die mir nicht so sehr wegen des Arbeitsaufwandes beschwerlich ist wie aufgrund der Tatsache, daß sie mir die Zeit zum Nachdenken über meine Reden raubt, ohne das ich niemals an irgendeinen größeren Prozeß heranzugehen wage.

(13) ATTICUS: Warum also erläuterst du uns eigentlich nicht genau diese Dinge in deinen Mußestunden, wie du sie nennst, und schreibst uns sorgfältiger und klarer als andere Schriftsteller etwas über das Zivilrecht auf? Denn ich erinnere mich, daß du dich seit frühester Jugend mit dem Recht beschäftigst, als auch ich selbst immer wieder zu Scaevola kam, und – wie mir scheint – hast du dich niemals so aus-

es ita te ad dicendum dedisse, ut ius civile contemneres.

MARCUS. In longum sermonem me vocas Attice, quem tamen, nisi Quintus aliud quid nos agere mavult, suscipiam, et quoniam vacui sumus, dicam.

QUINTUS. Ego vero libenter audierim. Quid enim agam potius, aut in quo melius hunc consumam diem?

MARCUS. Quin igitur ad illa spatia nostra sedesque pergimus? Ubi, cum satis erit ambulatum, requiescemus, nec profecto nobis delectatio deerit, aliud ex alio quaerentibus.

14

ATTICUS. Nos vero, et hac quidem ad Lirem si placet per ripam et umbram. Sed iam ordire explicare quaeso de iure civili quid sentias.

MARCUS. Egone? Summos fuisse in civitate nostra viros, qui id interpretari populo et responsitare soliti sint, sed eos magna professos in parvis esse versatos. Quid enim est tantum quantum ius civitatis? Quid autem tam exiguum quam est munus hoc eorum, qui consuluntur? (Quamquam est populo necessarium.) Nec vero eos, qui ei muneri praefuerunt, universi iuris fuisse expertis existimo, sed hoc civile, quod vocant, eatenus exercuerunt, quoad populo praestare voluerunt; id autem in cognitione tenue est, in usu necessarium. Quam ob rem quo me vocas, aut quid hortaris? ut libellos conficiam de stillicidiorum ac de parietum iure? An ut stipulationum et iudiciorum formulas componam? Quae et conscripta a multis sunt diligen-

schließlich dem Redenhalten hingegeben, daß du das Zivilrecht vernachlässigt hättest.

MARCUS: Du veranlaßt mich zu einem langen Gespräch, Atticus, das ich gleichwohl aufnehmen will, wenn Quintus nicht den Wunsch hat, daß wir lieber etwas anderes tun, und da wir ja Zeit haben, will ich reden.

QUINTUS: Ich würde wirklich gern zuhören. Was könnte ich denn sonst tun oder womit könnte ich den heutigen Tag sinnvoller verbringen?

(14) MARCUS: Warum gehen wir also nicht zu unserer Promenade und zu den Sitzbänken? Dort können wir uns ausruhen, sobald wir genug herumgelaufen sind, und es wird uns gewiß an keiner Erholung fehlen, während wir einen Punkt nach dem anderen untersuchen.

ATTICUS: Ja gern, und zwar auf diesem schönen Weg am Liris, wenn es recht ist, am Ufer entlang und im Schatten. Doch fang bitte an, deine Meinung über das Zivilrecht zu erläutern.

MARCUS: Wirklich? Zunächst stelle ich fest, daß es die bedeutendsten Männer in unserer Bürgerschaft waren, die dem Volk das Recht auszulegen und Rechtsauskünfte zu erteilen pflegten, daß sie aber Großes nur angekündigt und sich dann mit Kleinigkeiten abgegeben haben. Was ist denn ebenso bedeutend wie das Zivilrecht? Was demgegenüber so unbedeutend wie die Tätigkeit der Leute, die um Beratung gebeten werden? (Obwohl sie für das Volk unerlässlich ist.) Ich glaube allerdings nicht, daß diejenigen, die diese Tätigkeit ausübten, des Rechtes in seiner Gesamtheit unkundig waren, aber sie befaßten sich mit diesem Zivilrecht, wie sie es nennen, nur in dem Maße, wie sie es dem Volk darstellen wollten; das aber ist für eine theoretische Durchdringung zu wenig und für die Praxis unabdingbar. Wozu rufst du mich also auf oder wozu ermunterst du mich? Daß ich Aufsätze schreibe über das Dachrinnen- und Hauswände-Recht? Oder daß ich Rechtsformeln für Verträge und Prozesse zusammenstelle? Diese Dinge sind einerseits von vielen bereits sorgfältig aufgeschrieben worden, andererseits sind

ter, et sunt humiliora quam illa, quae a nobis expectari puto.

ATTICUS. Atqui, si quaeres, ego quid exspectem, quoniam scriptum est a te de optimo rei publicae statu, consequens esse videtur, ut scribas tu idem de legibus: sic enim fecisse video Platonem illum tuum, quem tu admiraris, quem omnibus anteponis, quem maxime diligis.

V
15

MARCUS. Visne igitur, ut ille cum Crete Clinia et cum Lacedaemonio Megillo aestivo quem ad modum describit die in cupressetis Gnosiorum et spatiis silvestribus, crebro insistens, interdum adquiescens, de institutis rerum publicarum ac de optimis legibus disputat, sic nos inter has procerissimas populos in viridi opacaque ripa inambulantes, tum autem residentes, quaeramus isdem de rebus aliquid uberius quam forensis usus desiderat?

ATTICUS. Ego vero ista audire cupio.

16

MARCUS. Quid ait Quintus?

QUINTUS. Nulla de re magis.

MARCUS. Et recte quidem; nam sic habetote, nullo in genere disputando magis patefieri, quid sit homini natura tributum, quantam vim rerum optimarum mens humana contineat, cuius muneris colendi efficiendique causa nati et in lucem editi simus, quae sit coniunctio hominum, quae naturalis societas inter ipsos. His enim explicatis fons legum et iuris inveniri potest.

ATTICUS. Non ergo a praetoris edicto, ut plerique nunc, neque a duodecim tabulis, ut superiores, sed penitus ex intima philosophia hauriendam iuris disciplinam putas?

17

sie weniger bedeutsam als die Ausführungen, die ihr meines Erachtens von mir erwartet.

(15) ATTICUS: Nun gut. Wenn du fragst, was ich erwarte, dann scheint es mir, da du doch schon eine Schrift über die beste Verfassung des Staates verfaßt hast, nur folgerichtig zu sein, daß du auch noch über die Gesetze schreibst: Denn so hat es doch auch dein großer Platon gemacht, den du bewunderst, den du allen anderen vorziehst und den du am meisten schätzt.

MARCUS: Willst du also, daß wir genauso, wie jener mit dem Kreter Kleinias und dem Spartaner Megillos an einem Sommertag, wie er ihn beschreibt, in kretischen Zypressenhainen und auf Waldwegen häufig stehen bleibend und miteinander ausruhend, über die Einrichtungen der Staaten und die besten Gesetze diskutiert, zwischen diesen herrlich schlanken Pappeln am grünen und schattigen Ufer wandelnd, dann aber auch wieder Platz nehmend, über dieselben Themen etwas gründlicher und ausführlicher reden, als es die gerichtliche Praxis erfordert?

(16) ATTICUS: Genau das will ich hören.

MARCUS: Was meint Quintus?

QUINTUS: Über kein Thema möchte ich lieber etwas hören.

MARCUS: Völlig zu Recht; denn ihr müßt euch dessen bewußt sein, daß bei der Erörterung keines anderen Themas besser deutlich wird, worüber der Mensch von Natur aus verfügt, welchen Reichtum an hervorragenden Möglichkeiten der menschliche Geist besitzt, für welche Aufgaben und Pflichten wir Menschen geschaffen und in die Welt gesetzt wurden und was die Verbindung der Menschen und die natürliche Gemeinschaft unter ihnen bedeuten. Denn erst wenn diese Fragen geklärt sind, ist der Ursprung der Gesetze und des Rechts zu finden.

(17) ATTICUS: Du meinst also, daß die Kenntnis des Rechts nicht aus dem Edikt des Prätors, wie es die meisten heute tun, und nicht aus den Zwölf Tafeln, wie es unsere Vorfahren taten, sondern tief aus dem Innern der Philosophie zu schöpfen sei?

MARCUS. Non enim id quaerimus hoc sermone Pomponi, quem ad modum caveamus in iure, aut quid de quaque consultatione respondeamus. Sit ista res magna, sicut est, quae quondam a multis claris viris, nunc ab uno summa auctoritate et scientia sustinetur; sed nobis ita conplectenda in hac disputatione tota causa est universi iuris ac legum, ut hoc civile, quod dicimus, in parvum quendam et angustum locum concludatur: natura enim iuris explicanda nobis est, eaque ab hominis repetenda natura, considerandae leges, quibus civitates regi debeant; tum haec tractanda, quae composita sunt et descripta iura et iussa populorum, in quibus ne nostri quidem populi latebunt, quae vocantur iura civilia.

QUINTUS. Alte vero et ut oportet a capite frater repetis, quod quaerimus, et qui aliter ius civile tradunt, non tam iustitiae quam litigandi tradunt vias.

VI
18

MARCUS. Non ita est Quinte, ac potius ignorantio iuris litigiosa est quam scientia. Sed hoc posterius: nunc iuris principia videamus.

Igitur doctissimis viris proficisci placuit a lege, haud scio an recte, si modo, ut idem definiunt, lex est ratio summa, insita in natura, quae iubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria. Eadem ratio, cum est in hominis mente confirmata et confecta, lex est. Itaque arbitrantur prudentiam esse legem, cuius ea vis sit, ut recte facere iubeat, vetet delinquere, eamque rem illi Graeco putant nomine

19

MARCUS: Ja. Denn in diesem Gespräch, Pomponius, fragen wir nicht, wie wir als Anwalt Rat erteilen oder welchen Rechtsbescheid wir bei jeder einzelnen Anfrage geben sollen. Mag dies auch, wie es ja wirklich der Fall ist, eine wichtige Aufgabe sein, die einst von vielen berühmten Männern und heute von einem einzigen mit höchster Glaubwürdigkeit und Sachkenntnis erfüllt wird; aber in unserer Erörterung müssen wir den Gegenstand des Rechts im allgemeinen und der Gesetze in ihrer Gesamtheit so zusammenfassen, daß das Zivilrecht, wie wir es nennen, auf einen kleinen, eng begrenzten Bereich beschränkt wird: Wir müssen nämlich das Wesen des Rechts klären und dieses aus dem Wesen des Menschen herleiten; ferner haben wir über die Gesetze nachzudenken, von denen die Staaten regiert werden müssen; dann sind die in schriftlicher Form vorliegenden rechtlichen Bestimmungen und Volksbeschlüsse zu behandeln, wobei das sogenannte Zivilrecht auch unseres Volkes zur Sprache gebracht wird.

(18) QUINTUS: Von weit her und, wie es erforderlich ist, aus seinem Ursprung holst du, lieber Bruder, den Gegenstand unserer Untersuchung hervor, und diejenigen, die das Zivilrecht auf andere Weise überliefern, überliefern nicht so sehr Wege zur Gerechtigkeit wie zum Streiten vor Gericht.

MARCUS: So ist es nicht, Quintus, und die Unkenntnis des Rechts führt eher zum Streit als seine Kenntnis. Aber darauf kommen wir später zurück: Jetzt wollen wir uns die Grundlagen des Rechts ansehen.

Wie gesagt, den größten Gelehrten gefiel es, vom Gesetz auszugehen, vielleicht zu Recht, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß das Gesetz, wie sie es definieren, die höchste Vernunft ist, die in der menschlichen Natur liegt und alles befiehlt, was getan werden muß, und das Gegenteil verbietet. Dieselbe Vernunft ist das Gesetz, wenn sie im Geist des Menschen ihren festen Platz hat. (19) Deshalb meinen sie auch, daß die Klugheit das Gesetz sei, dessen Wirkung darin bestehe, das rechte Handeln zu befehlen und das Unrecht tun zu verbieten, und sie glauben auch, daß die

a suum cuique tribuendo appellatam, ego nostro a legendo. Nam ut illi aequitatis, sic nos delectus vim in lege ponimus, et proprium tamen utrumque legis est. Quod si ita recte dicitur, ut mihi quidem plerumque videri solet, a lege ducendum est iuris exordium. Ea est enim naturae vis, ea mens ratioque prudentis, ea iuris atque iniuriae regula. Sed quoniam in populari ratione omnis nostra versatur oratio, populariter interdum loqui necesse erit, et appellare eam legem, quae scripta sancit, quod vult aut iubendo aut vetando, ut vulgus appellat. Constituendi vero iuris ab illa summa lege capiamus exordium, quae saeculis omnibus ante nata est quam scripta lex ulla aut quam omnino civitas constituta.

QUINTUS. Commodius vero et ad rationem instituti sermonis sapientius.

20

MARCUS. Visne ergo ipsius iuris ortum a fonte repetamus? Quo invento non erit dubium, quo sint haec referenda, quae quaerimus.

QUINTUS. Ego vero itae esse faciendum censeo.

ATTICUS. Me quoque adscribe fratris sententiae.

MARCUS. Quoniam igitur eius rei publicae, quam optumam esse docuit in illis sex libris Scipio, tenendus est nobis et servandus status, omnesque leges adcommoandae ad illud civitatis genus, serendi etiam mores nec scriptis omnia sancienda,

Bezeichnung dieses Begriffes im Griechischen (Nómos) von „jedem das Seine zuteilen“ (némein) herzuleiten sei, während ich meine, daß sie im Lateinischen (lex) von „auswählen“ (legere) kommt. Denn wie jene die Vorstellung von „Gerechtigkeit“ so verbinden wir die Vorstellung von „Auswahl“ mit dem Begriff des Gesetzes, und dennoch ist beides der eigentliche Inhalt eines Gesetzes. Wenn dies so zutrifft, wie es mir jedenfalls meistens der Fall zu sein scheint, dann ist der Ursprung des Rechts vom Gesetz herzuleiten. Dieses verkörpert nämlich das Wesen der Natur, dieses entspricht dem Geist und der Vernunft des Klugen, dieses ist die Richtschnur für Recht und Unrecht. Aber da sich unsere Rede ganz mit einem allgemeinverständlichen Thema befaßt, wird es nötig sein, sich bisweilen auch einer allgemeinverständlichen Redeweise zu bedienen und das ein Gesetz zu nennen, das in schriftlicher Form bestimmt, was es will, indem es entweder befiehlt oder verbietet, wie die Leute es nennen. Für die Grundlegung des Rechts wollen wir jedoch jenes höchste Gesetz zum Ausgangspunkt erklären, das vor ewiger Zeit entstand, noch bevor irgendein Gesetz aufgeschrieben oder überhaupt ein Staat gegründet wurde.

(20) QUINTUS: Das ist zweifellos bequemer und für den Ablauf des begonnenen Gesprächs vernünftiger.

MARCUS: Willst du also, daß wir die Entstehung des Rechts selbst von seiner Quelle aus verfolgen? Sobald wir diese gefunden haben, wird nicht mehr zweifelhaft sein, worauf wir den Gegenstand unserer Untersuchung beziehen müssen.

QUINTUS: Ich bin wirklich der Ansicht, daß man so vorgehen muß.

ATTICUS: Geh davon aus, daß auch ich der Meinung deines Bruders zustimme.

MARCUS: Da wir ja nun die Verfassung dieses Staates, den Scipio in jenen sechs Büchern als den besten dargestellt hat, erhalten und bewahren, alle Gesetze an jene Staatsverfassung anpassen und auch Verhaltensmaßstäbe entwickeln müssen, aber nicht alles schriftlich festlegen dürfen, will ich die Wur-

repetam stirpem iuris a natura, qua duce nobis omnis est disputatio explicanda.

ATTICUS. Rectissime, et quidem ista duce errari nullo pacto potest.

MARCUS. Dasne igitur hoc nobis Pomponi – nam Quinti novi sententiam –, deorum immortalium vi natura ratione potestate mente numine, si-ve quod est aliud verbum, quo planius significem, quod volo, naturam omnem regi? Nam si hoc non probas, ab eo nobis causa ordianda est potissimum.

VII

21

ATTICUS. Do sane, si postulas; etenim propter hunc concentum avium strepitumque fluminum non vereor, condiscipulorum ne quis exaudiat.

MARCUS. Atqui cavendum est; solent enim, id quod virorum bonorum est, admodum irasci, nec vero ferent, si audierint te primum caput viri optimi prodidisse, in quo scripsit nihil curare deum nec sui nec alieni.

ATTICUS. Perge quaeso. Nam id, quod tibi concessi, quorsus pertineat, exspecto.

22

MARCUS. Non faciam longius. Huc enim pertinet: animal hoc providum sagax multiplex acutum memor plenum rationis et consilii, quem vocamus hominem, praeclara quadam condicione generatum esse a supremo deo. Solum est enim ex tot animantium generibus atque naturis particeps rationis et cogitationis, quom cetera sint omnia expertia. Quid est autem, non dicam in homine, sed in omni caelo atque terra, ratione divinius? Quae quom adolevit atque perfecta est, nominatur rite

zeln des Rechts in der Natur suchen, unter deren Leitung wir unser ganzes Gespräch zu entwickeln haben.

ATTICUS: Sehr richtig, und man kann gewiß auf keinen Fall unter dieser Leitung einen falschen Weg einschlagen.

(21) MARCUS: Stimmt du, Pomponius, uns also darin zu – denn die Auffassung des Quintus kenne ich bereits –, daß die ganze Natur gelenkt wird durch die Wirksamkeit der unsterblichen Götter, durch ihr Wesen, ihre Vernunft, ihre Macht, ihren Geist, ihr Walten oder durch sonst etwas, falls es noch ein anderes Wort gibt, mit dem ich noch deutlicher machen kann, was ich sagen will? Denn wenn du dies nicht anerkennst, müssen wir unsere Auseinandersetzung zunächst einmal an diesem Punkt beginnen.

ATTICUS: Ich stimme selbstverständlich zu, wenn du es verlangst; denn bei diesem schönen Gesang der Vögel und dem Rauschen des Wassers brauche ich nicht zu befürchten, daß mir einer meiner Mitschüler zuhört.

MARCUS: Und doch muß man aufpassen; denn sie werden gewöhnlich sehr zornig, was bei anständigen Männern durchaus üblich ist, und nehmen es keinesfalls einfach so hin, wenn sie hören, daß du einen Grundsatz ihres Meisters verraten hast, mit dem er erklärte, daß sich Gott um nichts kümmere, weder um eigene noch um fremde Dinge.

(22) ATTICUS: Mach bitte weiter. Denn ich bin gespannt, wohin mein Zugeständnis führt.

MARCUS: Ich will es nicht zu lang werden lassen. Denn es geht darum, daß dieses vorausschauende, verständige, vielseitige, scharfsinnige, erinnerungsfähige, von planender Vernunft erfüllte Lebewesen, das wir „Mensch“ nennen, mit vorzüglichen Eigenschaften vom höchsten Gott geschaffen wurde. Denn als einziges Wesen unter so vielen Arten und Geschöpfen der belebten Natur hat er teil an der Vernunft und dem Denken, während alle übrigen Wesen davon ausgeschlossen sind. Was aber ist, um nicht zu sagen im Menschen, sondern im gesamten Kosmos und auf der Erde, göttlicher als die Vernunft? Sie wird, sobald sie herangereift ist und ihre Vollendung erreicht hat, mit Recht Weisheit

sapientia. Est igitur, quoniam nihil est ratione melius, eaque est et in homine et in deo, prima homini cum deo rationis societas. Inter quos autem ratio, inter eosdem etiam recta ratio communis est: quae cum sit lex, lege quoque consociati homines cum dis putandi sumus. Inter quos porro est communio legis, inter eos communio iuris est. Quibus autem haec sunt communia, et civitatis eiusdem habendi sunt. Si vero isdem imperiis et potestatibus parent, multo iam magis. Parent autem huic caelesti descriptioni mentique divinae et praepotenti deo, ut iam universus hic mundus una civitas communis deorum atque hominum sit existimanda. Et quod in civitatibus ratione quadam, de qua dicitur idoneo loco, agnationibus familiarum distinguuntur status, id in rerum natura tanto est magnificentius tantoque praeclarius, ut homines deorum agnatione et gente teneantur.

Nam cum de natura hominis quaeritur, disputari solet – et nimirum ita est, ut disputatur –, perpetuis cursibus conversionibusque caelestibus existisse quandam maturitatem serendi generis humani, quod sparsum in terras atque satum divino auctum sit animorum munere, quomque alia, quibus cohaerent, homines e mortali genere sumpserint, quae fragilia essent et caduca, animum esse ingeneratum a deo. Ex quo vere vel agnatio nobis cum caelestibus vel genus vel stirps appellari potest. Itaque ex tot generibus nullum est animal praeter

genannt. (23) Es ist also, da es ja nichts Besseres als die Vernunft gibt und diese im Menschen wie auch in Gott ist, die erste Gemeinsamkeit des Menschen mit Gott die gemeinsame Vernunft. Denen aber, die eine gemeinsame Vernunft haben, ist auch die richtige Vernunft gemeinsam: Da diese das Gesetz ist, muß man davon ausgehen, daß wir Menschen auch durch das Gesetz mit den Göttern verbunden sind. Ferner besteht unter denjenigen, unter denen die Gemeinschaft des Gesetzes herrscht, auch die Gemeinschaft des Rechts. Diejenigen aber, denen diese Dinge gemeinsam sind, müssen auch als Bürger desselben Staates gelten. Wenn sie schließlich denselben Weisungen und Gewalten gehorchen, ist das noch viel mehr der Fall. Sie gehorchen aber dieser kosmischen Ordnung, dem göttlichen Geist und dem allmächtigen Gott, so daß nunmehr diese gesamte Welt als ein gemeinsamer Staat der Götter und Menschen anzusehen ist. Und wenn in den Staaten auf eine vernünftige Weise, über die an geeigneter Stelle noch gesprochen wird, Standesunterschiede nach der Familienzugehörigkeit gemacht werden, dann ist dies in der natürlichen Welt um so viel herrlicher und schöner verwirklicht, als die Menschen mit den Göttern verwandtschaftlich verbunden sind.

(24) Denn wenn man eine Untersuchung über das Wesen des Menschen anstellt, bringt man gewöhnlich den folgenden Gedanken ins Gespräch – und er trifft zweifellos die Wahrheit: Im Zuge der unablässigen Bewegungen und Umläufe der Himmelskörper sei irgendwann einmal die Zeit für die Erschaffung des Menschengeschlechts gekommen, das dann in alle Welt verstreut und, nachdem es ausgesät war, mit dem göttlichen Geschenk der Seelen beglückt worden sei, und während alles andere, woraus die Menschen beständen, vergänglich, und das heißt zerbrechlich und hinfällig sei, sei ihnen eine Seele von Gott eingepflanzt worden. Daher kann man mit Recht sowohl von unserer Verwandtschaft mit den himmlischen Göttern als auch von entsprechender Herkunft und Abstammung sprechen. Deshalb gibt es unter so vielen Arten kein Lebewesen außer dem Men-

hominem, quod habeat notitiam aliquam dei, ipsisque in hominibus nulla gens est neque tam mansueta neque tam fera, quae non, etiamsi ignoret, qualem habere deum deceat, tamen habendum sciat. Ex quo efficitur illud, ut is agnoscat deum, qui, unde ortus sit, quasi recordetur et agnoscat. 25
Iam vero virtus eadem in homine ac deo est, neque alio ullo in genere praeterea; est autem virtus nihil aliud nisi perfecta et ad summum perducta natura: est igitur homini cum deo similitudo. Quod cum ita sit, quae tandem esse potest propior certiorve cognatio? Itaque ad hominum commoditates et usus tantam rerum ubertatem natura largita est, ut ea, quae gignuntur, donata consulto nobis, non fortuito nata videantur, nec solum ea, quae frugibus atque bacis terrae fetu profunduntur, sed etiam pecudes, quod perspicuum sit partim esse ad usum hominum, partim ad fructum, partim ad vescendum procreatas. Artes vero innumerabiles 26
repertae sunt, docente natura, quam imitata ratio res ad vitam necessarias solleter consecuta est.

Ipsam autem hominem eadem natura non solum celeritate mentis ornavit, sed et sensus tamquam satellites attribuit ac nuntios, et rerum plurimarum obscuras nec satis expressas intelligentias commodavit quasi fundamenta quaedam scientiae, figuramque corporis habilem et aptam ingenio humano dedit. Nam cum ceteras animantis abiecisset ad pastum, solum hominem erexit et ad caeli quasi IX

schen, das irgendeine Kenntniss von Gott hat, und unter den Menschen gibt es kein noch so gesittetes und noch so wildes Volk, das auch dann, wenn es keine Ahnung davon hätte, welchen Gott man haben sollte, nicht trotzdem wüßte, daß man einen Gott haben muß. (25) Daraus folgt, daß derjenige Gott erkennt, der sich sozusagen erinnert und erkennt, woher er kommt. Darüber hinaus liegt im Menschen dieselbe Tugend wie in Gott, und das ist bei keiner anderen Art sonst noch der Fall; Tugend ist aber nichts anderes als die vollkommene und zur Höchstform entwickelte Natur: Der Mensch ist also Gott ähnlich. Da dies so ist: Welche Verwandtschaft kann eigentlich noch enger und zuverlässiger sein? Deshalb hat die Natur zum Vorteil und Nutzen der Menschen einen so großen Reichtum an Dingen gespendet, daß alles, was hervorgebracht wird, mit Absicht uns geschenkt und nicht rein zufällig entstanden zu sein scheint; das gilt nicht nur für alles, was in Gestalt von Feld- und Baumfrüchten durch die Fruchtbarkeit der Erde in großer Menge erzeugt wird, sondern auch für die Tiere, die ganz offensichtlich theils zum Gebrauch für die Menschen, theils zur Nutznießung und theils zur Ernährung geschaffen wurden. (26) Es wurden aber auch noch unzählige Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt. Dabei diente die Natur als Lehrmeisterin. Die menschliche Vernunft nahm sie sich zum Vorbild und erwarb mit großer Geschicklichkeit die zum Leben notwendigen Dinge.

Den Menschen selbst aber stattete dieselbe Natur nicht nur mit der Gewandtheit des Geistes aus, sondern sie gab ihm auch die Sinne sozusagen als Begleiter und Boten dazu und überließ ihm von den meisten Dingen dunkle und noch nicht hinreichend klare Vorstellungen, die gewissermaßen als Grundlagen und Voraussetzungen seines Wissens dienen, und verlieh ihm eine praktische und dem menschlichen Geist entsprechende körperliche Gestalt. Denn während die Natur die übrigen Lebewesen zur Aufnahme von Nahrung niederbeugt hatte, gab sie allein dem Menschen eine aufrechte Haltung und regte ihn zur Betrachtung des Himmels an, mit

cognitionis domiciliique pristini conspectum excitavit, tum speciem ita formavit oris, ut in ea penitus reconditos mores effingeret. Nam et oculi nimis arguti, quem ad modum animo affecti simus, locuntur, et is, qui appellatur vultus, qui nullo in animante esse praeter hominem potest, indicat mores, quoniam vim Graeci norunt, nomen omnino non habent. Omitto opportunitates habilitatesque reliqui corporis, moderationem vocis, orationis vim, quae conciliatrix est humanae maxime societatis. Neque enim omnia sunt huius disputationis ac temporis, et hunc locum satis, ut mihi videtur, in iis libris, quos legistis, expressit Scipio. Nunc quoniam hominem, quod principium reliquarum rerum esse voluit, generavit et ornavit deus, perspicuum sit illud (ne omnia disserantur), ipsam per se naturam longius progredi, quae etiam nullo docente, profecta ab iis, quorum ex prima et inchoata intellegentia genera cognovit, confirmat ipsa per se rationem et perficit.

27

ATTICUS. Di immortales, quam tu longe iuris principia repetis! atque ita ut ego non modo ad illa non properem, quae exspectabam a te de iure civili, sed facile patiar te hunc diem vel totum in isto sermone consumere. Sunt enim haec maiora, quae aliorum causa fortasse complecteris, quam ipsa illa, quorum haec causa praeparantur.

X

28

MARCUS. Sunt haec quidem magna, quae nunc breviter attinguntur. Sed omnium, quae in homi-

dem er ja gewissermaßen verwandt ist und wo er früher seine Wohnung hatte; dann gestaltete sie das Aussehen seines Gesichtes so, daß sie darin tief verborgene Charakterzüge sichtbar werden ließ. (27) Denn die Augen bringen nur allzu deutlich zum Ausdruck, wie wir uns fühlen und was wir empfinden; und das, was man Gesichtsausdruck nennt, der bei keinem anderen Lebewesen außer dem Menschen vorhanden sein kann, verrät die Charakterzüge, deren Bedeutung die Griechen zwar kennen, aber überhaupt nicht benennen können. Ich gehe nicht auf die vorteilhafte und zweckmäßige Ausstattung des übrigen Körpers ein, die Artikulation der Stimme und die Bedeutung der Sprache, die vor allem dazu beiträgt, die menschliche Gemeinschaft entstehen zu lassen. Denn es paßt nicht alles in den Rahmen dieser Erörterung und der uns zur Verfügung stehenden Zeit, und Scipio hat dieses Thema, wie mir scheint, in den Büchern, die ihr gelesen habt, hinreichend behandelt. Jetzt, da Gott den Menschen geschaffen und ausgerüstet hat, weil er wollte, daß dieser für alle übrigen Dinge verantwortlich sei, ist dies deutlich, daß sich die Natur selbst (um den Gedankengang abzukürzen) von sich aus weiterentwickelt; auch ohne irgendeine Anleitung stärkt sie allein aus sich heraus die Vernunft, wobei sie von den Gegebenheiten ausgeht, deren Erscheinungsformen sie aus einem ersten und ursprünglichen Verständnis kennt, und bringt sie zur Vollendung.

(28) ATTICUS: Bei den unsterblichen Göttern, wie weit holst du aus, um die Grundlagen des Rechts zu beschreiben, aber doch so, daß ich nicht nur auf die Ausführungen über das Zivilrecht, die ich mir von dir erhoffte, warten kann, sondern daß ich es auch sehr begrüße, wenn du den heutigen Tag sogar ganz für diese Erörterung verwendest. Denn diese Überlegungen, die du wegen anderer Fragen vielleicht nur kurz zusammenfaßt, sind wichtiger als das Thema selbst, für das diese Gedanken an den Anfang gestellt werden.

MARCUS: Diese Gedanken, die jetzt nur ganz kurz angesprochen werden, sind zwar wichtig. Doch unter allem, was